

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 913

15. Juni 2014



Neuerungen am Schreibtisch

Manche Neuerungen verdrießen – so die von der schwarzroten Einheitspartei gegen den Rat von vielen Sachverständigen durchgesetzten neuen Regelungen zum Vorteil ihrer vermeintlichen Klientel, aber zum Nachteil aller Zukunftsorientierungen für Staat und Gesellschaft in Deutschland.

Andere Neuerungen beleben hingegen. Zwei solche erlebte der Berichterstatter unlängst an besagtem Schreibtisch. Rechts von diesem stehen in einem Regal Nachschlage- und Quellenwerke, die in Reichweite stehen müssen. Im Laufe der Jahrzehnte waren viele von ihnen, da ohne festen Einband, so sehr zerfleddert, daß die Arbeit damit eine Plage war.

Da traf sich gut, daß Sigrid Nettesheim wegen eines Umzugs den sinologischen Teil ihrer Bibliothek auflösen wollte. Die Institutsbibliothek ist solchen Bücherspenden aus einer Reihe von Gründen nicht sehr aufgeschlossen, doch was entdeckte der Berichterstatter? Auch die bei ihm ramponierten Werke befanden sich darunter, in noch recht ansehnlichem Zustand. Jetzt stehen sie rechts neben ihm, bedeuten eine Erleichterung bei der Arbeit und bereiten beinahe Freude. Leider hat der Fotoblitz auf dem Bild für eine Verfälschung des Anblicks gesorgt. Außerdem erinnern diese Werke öfter an eine ChinS-Absolventin aus den 1980er Jahren.

Sigrid Nettesheim schrieb ihre Magisterarbeit über den Aufstand der Kleinen Messer in den 1850er Jahren in Shanghai. Bis heute ist das eine der besten Arbeiten, die weltweit über diesen Aufruhr geschrieben wurden. Vor allem zeichnet sie sich durch eine umfassende Sichtung der Quellen aus.

Leider haben ihre Lebensplanungen S. Nettesheim ein wenig von der Sinologie entfernt, doch sie hat das Hamburger Seminar, wie diese Büchergabe zeigt, nie ganz aus den Augen verloren.



Dieses Foto zeigt den Schreibtisch in einem etwas länger zurückliegenden Zustand. Der alte hölzerne Stuhl, auf dem sich der Berichterstatter wohl gefühlt und der vor Jahrzehnten dem Priesternachwuchs in Münster als Sitzgelegenheit gedient hatte, war – in die Jahre gekommen – einfach aus dem Leim gegangen. Ein neuer mußte her, doch wer sich ein solches Unterfangen als leicht vorstellt, der irrt gewaltig. Zehn, auch hochfeine Einrichtungshäuser waren aufzusuchen, bevor wenigstens zwei Stühle in die engere Wahl gezogen werden konnten. Nach getroffener Entscheidung lautete die ernüchternde Botschaft: acht Wochen Lieferzeit. Na denn. Jetzt ist er da, auch schon eingessen – und wie fast alles an diesem nächtlichen Schreibtisch hat auch er eine Geschichte, schon jetzt.

Viel wäre also noch von diesem Schreibtisch zu erzählen, noch mehr von den Vorgängen im Leben, die mit ihm verbunden sind, erst recht von den Dingen, die ihn umgeben und die ihre jeweils eigene Bedeutung im Leben des Berichterstatters gewonnen haben. Aber dafür ist vielleicht später einmal Zeit und Gelegenheit, denn um das angekündigte Datum für diese Folge einhalten zu können, muß er noch eine nächste Notiz schreiben, denn mit dem „Zu schlechter Letzt“ soll diese Folge doch nicht enden.

Für eine nächste Publikation sichtet er nämlich gerade die bekannten Darstellungen der sogenannten „Königinmutter des Westens“ einer volkstümlichen Gottheit, deren Kult ungefähr zur christlichen Zeitenwende aufkam, also um das Jahr Null.